

Bezugspreis
vierteljährlich
in Stadt, Ort-
und Nachbarort-
bezirk M. 1.50,
überhalb M. 1.60
einzelständig der
Bezugspreis. Die
Einsendungen des
Blattes kostet 5 Pf.
Abrechnungswelle
täglich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Festtage.



Fernsprecher 11.
Anzeigenpreis
Die 1spaltige Zeile
über deren Raum
10 Pfennig. Die
Reklamzeile über
deren Raum 20
Pfennig. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechen-
der Rabatt. Bei
persönlicher Ein-
sichtung und Kon-
sultation ist der
Rabatt unbeschränkt.
Telegramm-Adr.:
Cannenberg.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Nr. 92 Ausgabe in Kittenfeld-Stadt. Mittwoch, den 19. April. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1916.

Der Krieg.

Weitere Erfolge bei Verdun.

W.E. Großes Hauptquartier, 18. April. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Unsere Artillerie nahm die englischen Stellungen in der Gegend von Saint Etot ausgiebig unter Feuer. Ein schwächlicher Handgranatengriff gegen einen der von uns besetzten Trichter wurde nachts leicht abgewiesen.

Beiderseits des Kanals von La Bassée und nördlich von Loos entspannen sich zeitweise lebhaftere Handgranatenkämpfe. In Gegend von Neuville und bei Beauvoisignes sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen.

Im Raumgebiet beiderseits der Maas spielten sich sehr heftige Artilleriekämpfe ab. Rechts des Flusses entrißen niedersächs. Truppen den Franzosen im Sturm die Stellungen am Steinbruch 700 Meter südlich des Gehöftes Handromont und auf dem Höhenrücken nordwestlich des Gehöftes Thlaumont. 42 Offiziere, darunter 3 Stabs-offiziere, 1646 Mann sind an unermundeten Gefangenen, 50 Mann verwundet in unsere Hand gefallen. Ihre Namen werden ebenso in der „Gazette des Ardennes“ veröffentlicht werden, wie die Namen aller in diesem Krieg gefangenen Franzosen, auch der bisher in den Kämpfen im Maasgebiet seit dem 21. Februar gefangenen 711 Offiziere, 38155 Mann. Die Veranlassung zu dieser Bemerkung ist ein halbamtlicher französischer Versuch, unsere Angaben in Zweifel zu ziehen.

Angriffversuche des Feindes am und im Coilletwald wurden bereits in der Bereitstellung oder in den ersten Anfängen durch Feuer vereitelt.

Gegen unsere Stellungen in der Wooreebene, sowie auf den Höhen südlich von Verdun bis in die Gegend von Saint Niziel war die französische Artillerie außerordentlich tätig.

Westlicher Kriegsschauplatz: Im Brückenkopf von Dürenbrunn brachen heute früh vor unseren Stellungen südlich von Garbunowka auf schmaler Front angelegte russische Angriffe mit großen Verlusten für den Feind zusammen.

Balkanriegsschauplatz: Nichts Neues.
Oberste Herrschaft.

Nach dreitägiger Vorbereitung, während deren die westlichen Truppen neben dem andauernden heftigen Geschützfeuer sich darauf beschränkten, gelegentliche französische Angriffe abzuwehren, machten am Montag niedersächsische (haandoversche) Truppen einen gelungenen Sturmangriff auf den Steinbruch 700 Meter südlich des Gehöftes Handromont rechts der Maas. Dieser Steinbruch gehört zu den schwierigsten Stellen des Geländes südlich von Douaumont und es ist daher eine hervorragende Heldentat, daß der Angriff nicht nur die Franzosen die ganze Stellung kostete, sondern daß sie auch wieder eine große Anzahl von Gefangenen verloren: 42 Offiziere, darunter 3 Stabs-offiziere, und 1646 Mann sind unermundet in unsere Hand gefallen, dazu kommen noch 50 Verwundete, deren Namen in seither üblicher Weise in der eadten „Gazette des Ardennes“ veröffentlicht werden. Warum der Tagesbericht dies ausdrücklich betonen muß, haben wir unsern Lesern in dem Artikel „Französische Fälschung“, auf den wir verweisen, zur Kenntnis gebracht. Von großem Interesse ist die Mitteilung, daß seit dem 21. Februar, an dem der Angriff auf Verdun einsetzte, nicht weniger als 711 Offiziere und 38155 Mann, also die Infanterie von 1 1/2 Kriegskorps, unermundet gefangen genommen worden sind.

Den Engländern hat die deutsche Artillerie reichliche Eisenstücke zugeandt; mögen sie ihnen gut bekommen sein! Englische Angriffe bei St. Etot, La Bassée und Loos wurden zurückgeschlagen. Es sind das Gebiete, wo Deutsche und Engländer schon oft sich gemessen haben; sehr schwer waren im vorigen Jahre die Kämpfe um Loos, das vollständig zusammengefallen ist. Die Russen hielten sich bei Garbunowka (Dünaburg) wieder blutige Kämpfe.

Wie steht's mit Italien?

Unablässig ist das Drängen der Franzosen und Engländer an Italien, Deutschland den Krieg zu erklären. Freundliche Ueberredungen wechselten mit kaltschnitzigen Drohungen, um das in die Enge getriebene Land zu einem Entschluß zu zwingen, der — wenn Deutschland nicht von allen guten Geistern verlassen wird, wozu vorläufig noch kein Grund zur Besorgnis vorliegt — Italien in den Abgrund des Verderbens stürzen müßte. Das Schicksal Italiens ließe die Verbindeten ja kalt, wenn nur die Italiener ihnen erst aus der Patsche helfen wollten, im Westen, in Saloniki, in Mesopotamien und sonstwo. Diese Hilfe ist aber eben nicht gut denkbar ohne eine förmliche Kriegserklärung, wenn auch ohne Zweifel der französischen Front schon insgesam italienische Truppen einverleibt sind. Zu der Erklärung des Kriegszustandes aber hat sich das amtliche Italien trotz seiner Beschlagnahme der deutschen Schiffe noch nicht entschließen können und es ist sicherlich nicht klar die Rücksicht auf den König, der dem Plan besonders abgeneigt sein soll, was bisher hindert im Wege stand.

Noch hat die Verletzung des italienischen Dampfers „Unione“ im Mittelmeer durch ein deutsches Tauchboot die Gemüter scheinbar stark erregt, vornehmlich insolge der englisch-französischen Aufreizung, und die Partei der bestochenen Kriegsheber, der Galizier d'Annunzio voran, haben die Boden mächtig aufgeblasen, aber vor dem äußersten Schritt schreckt man immer noch zurück.

Ist denn Italien überhaupt in der Lage, mit Deutschland einen Krieg zu führen? Wenn wir einmal annehmen, Italien könnte trotz der Kämpfe am Isonzo, in Albanien und in Tripolis noch 100 bis 200000 Mann an andere Fronten abgeben, so ist erstlich einmal die Frage, ob die Truppen mittun würden. Hunderttausende der Italiener, die jetzt unter der Fahne stehen, haben in Deutschland früher ihr reichliches Brot gefunden, sie kennen Deutschland und die Deutschen und lassen sich von ein paar Krachlern und von den im englischen Solde stehenden Zeitungen nichts vormachen, sowenig sie andererseits Lust haben, sich für Fremde, besonders für die verhassten Engländer zuziehen zu lassen. Gegen die Diktatoren, ja, da setzten sie, denn da handelt es sich um vermeintliche italienische Interessen. Aber gegen Deutschland haben sie keine eigenen Interessen zu verteidigen, im Gegenteil.

Sobald aber eine andere Seite. So lange Italien, abgesehen von seiner Seidenindustrie, die aber durch Raubenzucht und Lebaunkultur aufs engste mit der Landwirtschaft zusammenhängt, so gut wie reiner Agrarstaat war, blieb es vom Ausland ziemlich unabhängig; für seine Haupterzeugnisse, Süßrübe, Wein usw., fand es in Deutschland immer einen gut zahlenden Abnehmer. Die überschüssigen Arbeitskräfte fanden hauptsächlich in Deutschland einen Verdienst, der den in Italien üblichen Arbeitslohn oft um das Mehrfache überstieg. Durch den großen Fremdwachstum, zu dem wiederum Deutschland den größten Teil beitrug, trotz der unverschämten Ausbeutung durch die italienische „Fremdenindustrie“, wanderten jährlich Hunderte von Millionen Mark in das Land, wo die Itronea blühen. Seitdem aber auch in Italien die Industrie eingezogen ist, hat sich das Bild verändert. Italien hat einen Ueberschuß an Arbeitskräften, aber es hat einen Mangel an Rohstoffen, namentlich Kohlen, bzw. es hat deren gar keine. So kam es, daß Italien mit seiner fortschreitenden Industrie naturgemäß immer mehr in wirtschaftliche Abhängigkeit vom Ausland, besonders Deutschlands geriet, das ihm Eisen und ungeheure Mengen von Kohlen lieferte. Deutschland hat — leider — bis zur Kriegserklärung an Oesterreich Ende Mai 1915 die Kohlenlieferungen an Italien sogar in verhältnismäßig großer Menge freigelegt und man hielt dies für eine wunder wie kluge politische Maßregel, aber unter dem vernehrten

Kriegsverbrauch jemanden die angekauften Vorräte rascher, als man in Italien angenommen hatte. Jetzt liefert England die Kohlen, die nun in Italien einen Preis haben, der das Vier- und Fünffache der deutschen Kohlen beträgt. Wenn die italienische Industrie darauf auch nur mit halb so hohen Kohlepreisen rechnen müßte, wie sie jetzt sind, so wäre sie einfach nicht mehr wettbewerbsfähig, sie bliebe vom Weltmarkt ausgeschlossen, ja sie würde trotz Schutzölle vom eigenen Markt verdrängt.

Jetzt hat Italien Gelegenheit, die englische Freundschaft zu studieren. Fortwährend droht England, es werde Italien die Kohlen entziehen, wenn es ihm nicht zu willigen sei — Deutschland könnte da wirklich etwas von England lernen. Aber Italien kann auch, was die Kohlenfrage und anderes betrifft, über den Unterschied der Zeit vor dem 25. Mai 1915 und heute nachdenken. Wenn es nicht über sich brähe, Italien für seinen Beirat künftig den Kohlenford etwas höher zu hängen, wenn man nicht mehr so viele Italiener bei uns beschäftigt, wenn die — doch meist gefälschten — italienischen Weine und die Drangen mit einem höheren Zoll belegt würden als die spanischen — Italien ist ja nicht mehr unser Verbündeter, und wird es hoffentlich nie wieder —, wenn endlich für viele Deutsche der Zug nach Italien an dem alten Reiz verlieren würde, dann wäre das Apenninenreich geliefert und kein Bierverband könnte — und wollte es mehr aus dem Saumse ziehen, der Witz könnte gehen.

Das dürften die Besonnenen unter den Italienern sich wohl überlegt haben. Die Freundschaft mit Deutschland ist frevelhaft versichert und hoffentlich bleibt Deutschland in Zukunft fest, wenn anders es seinerseits nicht die Achtung verscherzen will: die Freundschaft Deutschlands sich anzuziehen, das würde für Italien verhängnisvoll werden.

Eine neue Teufelei der Engländer.

Die englische Kolonie mit Selbstverwaltung, Kanada, leidet bekanntlich an großem Menschenmangel, weil die Engländer zu hochmütig und zu faul sind und die Kanadier aus gewissen anderen Gründen nicht tauglich sind, die ungeheuren Wästen des Landes der Kultur zuführen. Schon vor Jahren hat deshalb die kanadische Regierung ihr Augenmerk darauf gerichtet, deutsche Bauern unter den lödendsten Verpachungen zur Auswanderung nach Kanada zu verführen. Die meisten der unglücklichen, die sich betören ließen, sind biter enttäuscht um das Wenige vollends gekommen, das sie mit sich brachten, und sie arbeiten jetzt in den kanadischen oder nordamerikanischen Fabriken am Hungerlöbne, soweit ihnen nicht ein noch schlimmeres Los zuteil geworden ist. Diese Zustände haben England und die kanadische Regierung aber nicht abgehalten, ein Heer von — wie sie sagen — 250 bis 300000 Mann auf die Beine zu bringen, deren Knochen zu einem guten Teil schon auf den Gefilden Indiens, Ägyptens, der Dardanellen und Mesopotamiens liegen. Es ist der verwegenste Raubbau an Menschen, der da getrieben wird. Um nun diesen Ausschall zu decken, haben die Engländer einen Plan erdacht, über den wir in den „Alldeutschen Blättern“ lezten Mit Genugtuung haben wir in der letzten Kanklesrede von der Absicht der Regierung gehört, beim Friedensschlusse den deutschen Kolonisten in Russland die Freiheit ungehinderter Rückkehr in ihr altes Vaterland zu erwirken. Gerade mit Rücksicht auf dieses Verprechen glauben wir die Aufmerksamkeit der Regierung auf die durch die Petersburger Meldungen derbährte Tatsache lenken zu sollen, daß England im Einvernehmen mit der russischen Regierung in großartigster Weise eine Ueberjiedlung der von Haus und Hof vertriebenen deutschen Kolonisten nach Kanada in die Wege geleitet hat. Unter den günstigsten Bedingungen werden diese unglücklichen, bettelarm gewordenen Heimatslosen über das große Wasser glückliche Ueberfahrt, beträchtliche Vorschußzahlung, günstige Kaufbedingungen auf noch ungetrobbem kanadischen Boden. Ein großes Geschäftsunternehmen ist zu diesem Zweck in Petersburg eröffnet worden, und sicherlich werden nicht wenige der dem Geld preisgegebenen Vertriebenen nach diesem Rettungsanker greifen. Drei Fliegen schlägt England hier mit einer Klappe: erstens befreit es Russland von dieser „deutschen Plage“, vermindert die nach Millionen zählende Schar der Rückflücker und



erwirbt sich damit neues Anrecht auf Russlands Dankbarkeit; zweitens schafft England sich selbst die tüchtigsten, in Jahrzehnten treuer deutscher Winterarbeit geübten Landarbeiter; und drittens und vor allem beraubt es Deutschland um diese Quelle deutscher Volkskraft, die ihm zu Befriedigungszwecken nach dem Kriege so nötig sein wird.

Wir verkennen gewiß nicht die Schwierigkeiten, die im gegenwärtigen Zeitpunkt einer Verhinderung dieses Menschenhandels entgegenstehen. Auch hier wird die beste Arbeit im Friedensschlusse getan werden müssen. Unerlässlich halten wir es jedoch, daß die Regierung sich bereit in den Besitz der in Frage kommenden ziffermäßigen Unterlagen bringt und vor allem schon heute nach London zu verstehen gibt, daß sie keinesfalls geonnen ist, England im Besitze eines Menschenmaterials zu belassen, für dessen Wert das britische Vorgehen den besten Nachweis erbringt.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 18. April. Amtlicher Bericht von gestern Mittag: Aus dem linken Ufer der Maas wurden unsere Stellungen im Gebiet von Avocourt und an der Front Loret Mann-Gumieres von der feindlichen Artillerie kräftig beschossen. Aus dem rechten Ufer blies in der Gegend des Gebirges südlich von Handromont die Artilleriekräftigkeit ziemlich lebhaft. (Lüttich am 17. April hat eines unserer Geschwader, das aus 9 Flugzeugen bestand, trotz höchst heftiger Bombardements in der Gegend von Contrens, Pagna, Arnoville und Rombach ausgeführt. In der Nacht zum 16. April hat eines unserer Kampfflugzeuge bei einem Flug über die Nordsee aus 100 Meter Höhe 16 Geschosse auf ein feindliches Schiff gelandert, von denen die Mehrzahl traf.

Abends: Zwischen Metz und Die zerstörten unsere Batterien feindliche Schützengräben und Unterstände in der Gegend von Bevoirgny und Loffignan. In den Argonnen zerstörtes Feuer auf deutsche Werke nördlich von Harazee. Bei Bauquois sprengte eine unserer Minen einen kleinen feindlichen Posten mit der Besatzung in die Luft. Am linken Maasufer lebhaftige Tätigkeit der feindlichen Artillerie gegen die Höhe 304 und unsere zweiten Linien. Im rechten Maasufer warfen die Deutschen nach einer Beschädigung von wachsender Heftigkeit, die am Morgen begann und sich gegen unsere Stellungen von der Maas bis Douaumont richtete, gegen 2 Uhr nachmittags einen mächtigen Angriff mit einem Bestand von wenigstens zwei Divisionen vor. Die Sturmwellen drangen sich an einer Front von ungefähr 4 Kilometern in unserem Sperr- und Maschinengewehrfeuer und wurden zurückgemorren mit Ausnahme eines Punktes, wo sie in einem kleinen Vorsprung unserer Linie südlich vom Chassepneuwald Fuß faßten. Bei diesem Angriff erlitt der Feind sehr bedeutende Verluste, namentlich westlich vom Pfefferhügel und in der Schlucht zwischen dem Pfefferhügel und dem Wald von Handromont. In der Wörrer Höhe von Artilleriegeschossen in den Kosoniten am Fuß der Maas. — Flugzeuge: In der Nacht vom 16. auf den 17. April warfen unsere Kampfflugzeuge 22 Bomben auf die Bahnhöfe von Nantillois und Orientes, 15 Bomben auf Etain und auf die Lager im Walde von Spincourt, 8 Bomben auf die Lager von Vieville und Thillot, nordwestlich von Vervins. (Lüttich am 17. April hat eines unserer Geschwader, das aus 9 Flugzeugen bestand, trotz höchst heftiger Bombardements in der Gegend von Contrens, Pagna, Arnoville und Rombach ausgeführt. In der Nacht zum 16. April hat eines unserer Kampfflugzeuge bei einem Flug über die Nordsee aus 100 Meter Höhe 16 Geschosse auf ein feindliches Schiff gelandert, von denen die Mehrzahl traf.

Der englische Tagesbericht.

WTB. London, 18. April. Amtlicher Bericht von gestern: Heftige Beschädigung von Boormesles, Vikebusch und der Gegend zwischen Saint Eloi und Ypern. Am Kanal von Comines beiderseitige Artilleriekämpfe bei Hebuterne. Zwischen Carnon und der Somme und in der Gegend von Souchez und Neuz-lez-Mines Sappeurarbeit im Höhenzollernabschnitt und westlich von Simey giebten starke Minenaktivität. Eine unserer Flugzeuge wird zerstört.

Die Lage im Osten.

WTB. Wien, 18. April. Amtlich wird verlautbart vom 18. April 1916:

Russischer und jüdischer Kriegsschauplatz: Unverändert.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von K. Gainer-Grese.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

— Und dann noch eins: Sie hatte den anonymen Brief gleich dem Förster gegeben, und der hatte ihn beantwortet. Also die zwei spielten ein gemeinsames Spiel! Häßlich war das!

Am besten gefiel dem Hormayer, daß er sich die Geschichte so zusammengedacht, und daß nun alles so stimmte. Jetzt werden sie ihm das Geld geben, und dann soll er nach Amerika!

Aber er würde nicht gehen! Hier mußte er bleiben, Justament hier, sonst konnte er ja nicht ausfindigstellen und ausspionieren!

Nach Amerika braucht man ja jetzt nur zehn Tage! Macht man holt einmal eine Spazierfahrt auf dem Meere, und drüben dreht man wieder um!

Schließlich werden sie doch keinen Zweiten mitnehmen, daß er auspaßt, ob man auch dort bleibt!

Da war nun noch viel Schweigegeißel zu verdienen, und so eine schöne Gelegenheit kommt vielleicht nie mehr im ganzen Leben.

Der Hormayer schmunzelte immer mehr.

Und bei dem Grafen Steinberg, da war auch nicht alles ganz in Ordnung! Der hat's noch nie gelernt, sich gut zu verstellen. Der hat irgend etwas zu tun mit dem geheimnisvollen Automobil, das damals der junge Bonamin nachgefahren ist.

Der Hormayer rieb sich die Hände vor Vergnügen.

Wahrscheinlich! Mit tausend Gulden möchten sie ihn gern abbringen! Und so ein Geheimnis ist vielleicht das Schönste wert.

Von so was soll man ja ein ganzes Leben lang herrlich und in Freuden existieren können! Es wird alles werden! Nur Zeit lassen!

Der Hormayer stand noch immer auf seinem Beobachtungsposten, geschützt durch eine mächtige Eiche. Da sah er, wie die alte Försterswitze in Hut und Umhang, gefolgt von Susi, der Magd, das Haus verließ.

Die Försterswitze und ihre Magd kamen gerade die

Der russische Kriegsbericht.

WTB. Petersburg, 18. April. Amtlicher Bericht von gestern. Westfront: In der Duna besaß die deutsche Artillerie die Stellungen des Vauv. Hoopjes von Ughall und einem Teil der Stellungen von Dünamur südlich von Gornomka. Südlich von Dünamur verlief eine Artilleriekampflinie, der zwischen Miedjol- und Koroj-See ziemlich heftig war. Der Feind verwendete Flugzeuge, die auf den Höhen mit unseren als Erkennungszeichen dienenden Kreisen versehen sind. — Ostfront: In der oberen und mittleren Strapa bereiteten wir mehrere Angriffsvorwände des Gegners auf unsere Gräben. — Kaukasus: Im Küstenabschnitt besaßen unsere Truppen Surmene (an der Mündung des Kara Dere) und errichteten auf der Berklauna des Ika zu 1000 Fuß hohen Felsen das Dorf Arsenkoffsk. 18 West Ilich Trapezunt. Die Kämpfe im oberen Tschirakal entwickelten sich weiter zu unserem Vorteil.

Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 18. April. Amtlich wird verlautbart vom 18. April 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: An der küstentüchtigen Front entwickelten die Italiener gestern stellenweise eine regere Tätigkeit. Ueber Trieste kreuzten zwei feindliche Flugzeuge, die durch Bombenabwurf zwei Zivilpersonen töteten, fünf verwundeten. Unsere Flugzeuge verjagten die feindlichen bis Gado und erzielten dort einen Bombentreffer auf ein italienisches Torpedoboot. Im südlichen Abschnitt der Hochfläche von Dobberdo und am Görzer Brückentopf kam es zu Geschützschüssen. Bei Jagora wiesen unsere Truppen heute früh einen Angriff unter beachtlichen Verlusten des Gegners ab. Der Dolmeiner Brückentopf stand bis in die Nacht unter lebhaftem Artilleriefeuer. An der Kärntner und Tiroler Kampffront hielten die Geschützschüsse mit wechselnder Stärke an. Am heftigsten waren die am Col-di-Vana, wo sich das feindliche Feuer abends zum Tromelfeuer steigerte. Nach Mitternacht setzten die Italiener hier zu einem allgemeinen Angriff an. Dieser wurde abgeblasen. Schließlich gelang es dem Feind, die Westflanke des Col-di-Vana an mehreren Stellen zu sprengen und in die gänzlich zerstörten Stellungen einzudringen. Der Kampf dauert fort. Im Suganatal, wo die Italiener in letzter Zeit unsere Vorposten durch wiederholte Angriffe belästigt hatten, wurde der Feind durch einen Gegenstoß aus seiner vorgehobenen Stellung zurückgetrieben. Er ließ 11 Offiziere, 600 unverwundete Soldaten und 4 Maschinengewehre in unserer Hand.

Der italienische Tagesbericht.

WTB. Rom, 18. April. Amtlicher Bericht von gestern: Kräftige Artilleriekämpfe von Juvacari bis zum Suganatal und in den Frontabschnitten im oberen Organotal bis zum oberen Duffal. Im Suganatal griff der Feind unsere Stellungen vom Sarganzaboch bis zum Monte Colte an. Wir unternahmen einen Gegenangriff und schlugen den Feind zurück, der etwa 60 Gefangene, darunter 2 Offiziere, in unserer Hand ließ. Rings des Sogno und auf dem Karst war die Tätigkeit der Artillerie weniger stark. Unsere Geschütze erzielten mehrmals Volltreffer in den feindlichen Batterien, die in Höhlen in der Umgegend von Jagonilla, in der Gegend von Piana, standen.

Worte ohne Inhalt.

Der italienische Minister des Auswärtigen, Sonnino, hat in der Kammer eine Rede über die politische Lage gehalten, durch die er seinen alten Ruf als eifriger Schwärmer wieder zu Ehren brachte. In vielen Worten hat er nämlich gar nichts gesagt; er redete von Serbien, Montenegro, Belgien, Portugal, Ägypten und verschiedenen anderen, aber von Italien, vom „heiligen Episkopat“, von „unserem Orient“, von der „italienischen Adria“ usw., von den Taten und Erfolgen des italienischen Heeres sprach er nicht, dagegen kamen wieder die alten Redensarten von der berühmten Freiheit, vom freien geistigen Zeitalter, und wie die aus England entlehnten Schlagworte alle heißen. Dabei sprach Sonnino zum Haushaltsgesetz des Auswärtigen Amtes und die Abgeordneten, die kein höheres Vergnügen kennen, als sich an leeren Worten zu bewähren, bewilligten dem Schwärmer zu vierhalb Hunderten die verlangten Mittel. Allerdings ist der Rausch schon bald verfliegen. Schon am Tage nach der „großen Rede“, für die der Telegraf unendlich stark in Anspruch genommen wurde, bringen die italienischen Zeitungen selbst lange Betrachtungen, in denen sie sich und Sonnino fragen, was er denn eigentlich gesagt habe. Namentlich vermiffen sie, daß Sonnino sich über das eigentliche Kriegsziel ausgesprochen habe, das doch für das italienische Volk die Hauptsache sei denn es wolle wissen, wofür es die schweren Opfer bringe. Die „Idea Nazionale“ schreibt, man würde übertrieben, wenn man behauptete, Sonnino habe etwas Neues gesagt. Was sollte er auch sagen? Was gesagt werden muß, sagt Herr Asquith eben; wirksam wie ehlich, die Gefährlichkeit kann je nach Fähigkeit das ausfinden, was in London vorgedacht ist.

Der Krieg zur See.

WTB. London, 18. April. (Reuter.) Das Auswärtige Amt teilt mit: Um Mißverständnissen vorzubeugen, wünscht die königliche Regierung alle neutralen Schiffseigner zu warnen und darauf hinzuweisen, daß alle solche deutschen Ursprungs, sei sie Ladung oder zur Heizung des eigenen Schiffs bestimmt, die sich auf neutralen Schiffen befinden, der Wegnahme und Zurückhaltung ebenbürtig unterliegt, wie andere Waren, die unter die königliche Verordnung vom 11. März 1915 fallen. Die Eigentümer neutraler Schiffe werden daher in Zukunft gut tun, sich zu vergewissern, daß die von ihnen bezogene Heizkohle nicht deutschen Ursprungs ist, und sich von den königlichen Konsularvertretungen Bescheinigungen darüber zu verschaffen, daß die von den Schiffen mitgeführte Heizkohle mit ihrer Erlaubnis in dem Hafen eingebracht worden ist.

WTB. London, 18. April. (Reuter.) Der norwegische Dampfer „Papelega“ (1781 Bruttoregistertonnen) ist versenkt worden. Die Besatzung wurde von einem anderen norwegischen Dampfer gerettet.

Die russische Bark „Schwanden“ wurde torpediert, die Besatzung wurde gerettet.

WTB. Amsterdam, 18. April. Der Kapitän des Dampfers „Prince der Niederlande“ berichtet, sein Schiff sei im Golf von Biscaya einer verlassenen norwegischen Bark namens „Vanadis“ begegnet.

WTB. Washington, 18. April. (Reuter.) Nach den Mitteilungen des Staatsamts befanden sich zwei Amerikaner an Bord des Dampfers „Imperator“ auf der Fahrt von den Vereinigten Staaten nach Marzelle, auf den in voriger Woche von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot gefeuert worden war. Ein Amerikaner wurde verwundet. (Mfz?)

WTB. Washington, 18. April. (Reuter.) Präsident Wilson hat die Note an Deutschland fertiggestellt.

Neues vom Tage.

Gewalttätige Russen.

WTB. Bamberg, 18. April. Bei Tätschenreuth wurden im Wald zwei entlaufene Russen entdeckt. Ihrer Festnahme setzten sie heftigen Widerstand entgegen, wobei der eine ein Küchenmesser, der andere ein Taschmesser benutzte. Erst als einer der Ausreißer mit einer Hacke übergeschlagen war, konnte der andere dingfest gemacht werden.

Rhein-Donaukanal.

WTB. Wien, 18. April. Auf die Anregung des Bürgermeisters Weiß, der in der letzten Gemeinderats-

schau einer der: warum denn eigentlich? Wenn man das herausbringen kann!

Er wartete, bis die beiden Frauen ganz außer Seh- und Hörweite waren. Dann erst ging er ruhig und gelassen denselben Weg zurück, welchen er gekommen war.

Ungefähr eine halbe Stunde später trat Graf Steinberg aus seinem Zimmer im ersten Stadtwort der Försterel. Jetzt waren die beiden Frauen ja schon so lange fort. Nun kamen sie wohl nicht mehr zurück.

Tiefste Lautlosigkeit herrschte im ganzen Hause. Diese Stille tat ihm unendlich wohl. Er fand die ruhige Ueberlegung wieder in der Ungehörtheit, und auch seine alte Sicherheit.

Außerdem hatte er sich in dieser Zeit die ganze Sache überlegen können und hatte einen Entschluß gefaßt.

Das kleine, silbergraue Auto mußte aus seinem jetzigen Versteck weg, wo es ihm nunmehr viel zu wenig sicher erschien. Er würde es irgendwo anders unterbringen! Aber wo?

Erst wollte er einmal nachsehen, ob der kleine Wagen denn noch richtig an seinem alten Platz war. In den kleinen Schuppen, wo er jetzt stand, mündete der Eingang zu einer alten, nie mehr benutzten Kornkammer.

Vielleicht wenn man den Wagen dort hineinschob? Die Kornkammer hatte eine sehr feste Tür, viel massiver als der Schuppen und doppelt verschließbar. Niemand hatte je etwas darin zu tun.

Dort wäre das Auto gewiß weit sicherer vor unbefugten Blicken!

Graf Steinberg atmete auf. Ja, das war ein Ausweg.

Aber erst wollte er alle Eingänge zum Hause gut verwahren.

Er schritt über den vorderen Hof und legte den schweren Kiesel vor das Tor. Ueberdies drehte er noch den Schlüssel zweimal herum.

Er hatte eine unangenehme Empfindung dabei, als ob ihn jemand beobachtete. Aber als er sich umsah, erwarbte er niemand.

Fortsetzung folgt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 10. April 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 374 betrifft Grenadier-Regt. Nr. 119 und 123, Inf.-Regt. Nr. 122, Inf.-Regt. Nr. 125, Inf.-Regt. Nr. 120, Landst.-Inf.-Batt. Gwangang, Etappen-Fuhrpark Nr. 3, Inf.-Artill.-Munitivskol. Nr. 3 und Freiwillige Krankenpflege. Ferner werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

— **Verkauf von Belgierföhlen.** Am Samstag den 22. April 1916 werden in Stuttgart beim Fiskusgebäude etwa 15 aus Belgien eingeführte Föhlen, darunter einige zur Zucht geeignete Stutföhlen, die nur an Mitglieder des W. Kaltblutzüchtersverbandes abgegeben werden, meistbietend (ohne Rückerstattung des Liebereinföhes) versteigert.

— **Die Weltenernte im Jahre 1915.** Das „Internationale Ackerbauinstitut“ in Rom hat eine Zusammenfassung der Weltgetreideerzeugung veröffentlicht, die folgendes ergibt: Im Jahre 1915 und im Jahre 1915/16 betrug die Weizenerzeugung 1 161 000 000 Zentner, was 119 v. H. der Erzeugung von 1914 und 1914/15 und 116,4 v. H. der mittleren Erzeugung der fünf letzten Jahre ausmacht. Die Erzeugung von Roggen betrug 462 Millionen Zentner, was 106,6 v. H. der Erzeugung des vorhergehenden Jahres und 103,5 v. H. der mittleren Erzeugung der fünf letzten Jahre darstellt, Gerste 823 Millionen Zentner (105,9 bezw. 99,2 v. H.), Hafer 996 Millionen Zentner (105,2 bezw. 109,8 v. H.), Reis 638 Millionen Zentner (167 bezw. 113,7 v. H.).

— **Sendungen ins Feld.** Zur Abführung der Beförderung der Privatpakete und Frachtpakete an Heeresangehörige im Felde werden vom 25. April ab in der Richtung zur Front Sammelpaketämter eingerichtet. Soweit diese Sammelpaketämter den Truppen und von da nach der Heimat mitgeteilt werden dürfen, ist außer der Feldadresse des Empfängers auch das Sammelpaketamt in der Aufschrift anzugeben. Ist das zuständige Sammelpaketamt nicht zuverlässig bekannt, so sind a) Privatpakete (bis zu 10 kg) an Heeresangehörige ohne Angabe eines militärischen Paketamts bei den Postanstalten abzuliefern, die für Weiterbeförderung sorgen. b) Die Frachtbriefe zu Eisenbahn Gütern (von mehr als 10—50 kg auf die Weise „Bestimmungsort“) vollständig ausgefüllt, zunächst zum nächsten Militärpaketamt zu senden. Dort wird das zuständige Sammelpaketamt ermittelt und die Frachtbriefaufschrift ergänzt. Die Eisenbahnabfertigungen werden die mit den Beförderungsbedingungen nicht vertrauten Absender in jeder Weise unterstützen. Die näheren Vorschriften werden bei den Militärpaketämtern, Postanstalten und Eisenbahnabfertigungen ausgehändigt.

— **Kriegswäucher.** Allorten treiben zahlreiche sogenannten „Seifenfabrikanten“ einen Kriegswäucher schlimmer Art. Es sind Leute, die zwar nichts von Seifenfabrikation verstehen, dieses Geschäft auch früher nie betrieben haben, es dafür aber umso besser fertig bringen, die ohnehin große Teuerung der Seife zu benützen, um den Verbrauchern für eine geringwertige Schmirze einen hohen Preis aus der Tasche zu locken. Eine Stuttgarter Fabrik z. B. stellt täglich etwa 11 000 Kilogramm „Schmirzeseife“ nach einem Rezept her, dessen Hauptbestandteil aus Wasser besteht. Damit dieses nicht davonläuft, kommt reichlich Wasserglas und dickflüssiger Leim dazu. Eine winzige Portion Salmiaksalz, etwas Kernseife vervollständigen das Produkt. Diese „Seife“, bei der sich unter hundert Gewichtsteilen mehr als 85 Teile Wasser befinden, wird zu 1,20 Mark für das Kilo in den Handel gebracht und im Laden bezahlt sie die Hausfrau mit 1,80 bis 1,90 Mark. Der Materialwert dieses Produktes aber beträgt pro Kilo etwa 28 Pfennig, unter Zurechnung der Fabrikationskosten etwa 32 bis 33 Pf.

* **Uebertreten wurde** die erledigte Stelle eines Staatsstrassenmeisters mit dem Sig in Rünzelsau beim Bauwerkmeister und Wasserbautechniker Georg Holl bei der Straßenbauinspektion Calw.

* **Leinach-Stellung, 18. April.** (Elektrizitätswerk.) Der Gemeindeverband Elektrizitätswerk Linach-Stellung hatte am Samstag eine Verbandsversammlung zur Beratung der ordentlichen Geschäftsgegenstände einberufen. Zu Beginn der Tagesordnung trug Stadtschultheiß Müller den Verwaltungsbereicht für die abgelaufenen 2 Jahre und Direktor Deringer den Bericht in technischer Belegung vor. Aus demselben ist hervorzuheben, daß es trotz des Krieges möglich war, die im Bau begriffene Wasserkraftanlage zu vollenden und sie am 14. Jan. 1915 dem Betrieb zu übergeben; die Kosten selbst betragen gegenüber dem 1. Voranschlag mit 670 000 Mk. rund 800 000 Mk., also 130 000 Mk. mehr, was von den Ergänzungsbauten herzurühren. Der Gesamtwert der ganzen Anlage berechnet sich zu 3 630 000 Mk., wovon 303 000 Mk. abgeschrieben sind, so daß sich ein Vermögensstand von 3 327 000 Mk. ergibt. An Schulden stehen dem gegenüber 3 127 000 Mk. Es ergibt sich also ein Vermögensüberschuß von 200 000 Mk. — Einen besonderen Gegenstand der Beratung bildete die Verwertung des Talmaßble-Anwesens; der von dem beratenden Ingenieur der Königl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel unterstützte Antrag auf Einrichtung und Betrieb einer Holzwallesfabrik wurde mit Stimmenmehrheit angenommen. — In der heutigen Versammlung wurde den Beitrittserklärungen der Gemeinden Müllingen, Reuhengstett, Oberkollbach, Ottenbronn und Würzbach zugestimmt; mit dem Beitritt dieser Gemeinden sind sämtliche Gemeinden des Bezirks Calw mit elektrischer Energie versehen.

sitzung eine Tagung der Dmanstädte Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zur Beratung über den Rhein-Dmanalanal in Wien anregte, sind bezügliche Zustimmungstelegramme der Städteberghaupter von Stuttgart, Ulm, Rainz und Dmansechingen eingetroffen.

Einführung der Goldwährung in der Türkei.

W. K. G. Konstantinopel, 18. April. Vorbehaltenlich der Genehmigung durch die Volksvertretung wird an Stelle der bisherigen Doppelwährung die Goldwährung mit dem Nidelpiafter als Münzeinheit (ähnlich wie in Deutschland die Silbermark) eingeführt. Hundert Piafter gelten ein türkisches Pfund (Dezimalsystem wie in Deutschland). Der Kursunterschied zwischen Gold- und Silbermünzen wird aufgehoben und die Silber- und Nidelmünzen haben jetzt nur noch die Bedeutung von Scheidemünzen. Silbermünzen müssen bis zu einem Betrag von 300 Piaftern, Nidelmünzen bis zum Betrag von 50 Piaftern genommen werden. Den Geldwechselkurs wird der Handel mit Goldmünzen unterfangt. Zur Beseitigung des Mangels an Scheidemünze, der sich im Kursunterschied des Papiergeldes sehr bemerkbar machte, sollen 100 000 alte Pfund geringhaltiger Mischung gegen Nidel umgetauscht und neue Münzen im Betrag von 500 000 Pfund zu $\frac{1}{4}$ Kupfer und $\frac{3}{4}$ Nidel geprägt werden. Durch die Neuverteilung erhöhte sich der Wert des Piafters um vier vierzigstel Piafter oder 4 Para, die Kaufkraft werden also ihre jetzigen Preise entsprechend herabzusetzen haben. Alle größeren Zahlungen haben in Gold oder in Papiergeld zu erfolgen, das durch Gold oder deutsche Schatzscheine gedeckt ist.

Diese Währungs- und Währungsänderung ist von außerordentlicher Bedeutung nicht nur für die innere wirtschaftliche Entwicklung der Türkei, sondern namentlich auch dadurch, daß sie ein Bindeglied ist für die in Aussicht stehende Begründung des Wirtschaftsbundes Deutschland-Oesterreich-Ungarn-Türkei. Die Anlehnung der neuen türkischen Währung an die deutsche sichert das Bestehen der letzteren und den erforderlichen Einfluß der ersteren. Durch die neue Währung wird der Einfluß Englands und Russlands wirtschaftlich und auch politisch empfindlich getroffen, hoffentlich sogar ganz ausgeschaltet werden. Die Schriftleitung.

Der Bierverband in Griechenland.

Athen, 18. April. General Sarrail hat die Geschäftsräume des Blattes „Rea Athina“ besetzen lassen, weil es Nachrichten über Truppenlandungen veröffentlicht habe, die für die französischen Truppen angeblich nachteilig seien.

Der Kali.

Petersburg, 18. April. Einigen schlaun Privatunternehmern gelang es, in der chinesischen Provinz Sirin, wo zur Zeit Mangel an Nahrungsmitteln herrscht, 10 000 Kali (Arbeiter) anzuwerben, die in Russland weiterverpackt werden sollen. Jeder Kali erhält 6 Rubel (12 Mk.) monatlich. — Jedenfalls läßt sich da ein schönes Stück Geld verdienen. Wie viele von dem Auszug der Zehntausend die Heimat wiedersehen werden, ist ja gleichgültig.

Amtliches.

Musterung und Aushebung im O.-A. Bezirk Freudenstadt.

Die Musterung und Aushebung

1. der noch nicht eingezogenen Militärpflichtigen der Geburtsjahre 1896, 1895 und 1894,
2. der vor Inkrafttreten des Gesetzes vom 4. 9. 1915 gebienten und ungebienten dienstuntauglichen Wehrpflichtigen welche in der Zeit vom 8. September 1870 bis 31. Dezember 1875 geboren sind,
3. sämtlicher für zeitig garnison- oder arbeitsverwendungsfähig, zeitig garnison- und arbeitsverwendungsunfähig und nur garnison- oder arbeitsverwendungsfähig befundener Mannschaften aller Militärverhältnisse, soweit sie nicht die Entscheidung als endgültige von einer Militärkommission (nicht Musterungskommission) erhelleten, sowie der zur Verfügung der Ersatzbehörden von den Truppenteilen entlassenen Mannschaften

findet am 29. April, 1. und 2. Mai ds. Jrs. im Rathausaal in Freudenstadt statt.

Es haben zu erscheinen je vormittags 7/8 Uhr am

- a) Samstag, den 29. April ds. Jrs. die unter Ziffer 1 und ein Teil der unter Ziffer 2 genannten Mannschaften,
- b) Montag, den 1. Mai ds. Jrs. der Rest der unter Ziffer 2 und ein Teil der unter Ziffer 3 genannten Mannschaften und
- c) Dienstag, den 2. Mai ds. Jrs. der Rest der unter Ziffer 3 genannten Mannschaften.

Die 20 bis 22jährige Rekruten, sowie die ehemaligen unaußgebildeten dienstuntauglichen werden durch die Ortsbehörden vorgeladen. Die Vorbildungsfahrt ben gehen den Schultheißenämtern zur Eröffnung an die Pflichtigen und baldiger Wiedervortrage zu.

Alle übrigen Mannschaften erhalten vom Bezirkskommando besonderen Stellungsbefehl. Wer nicht geladen ist, hat sich trotzdem der Aushebungskommission vorzustellen.

Die Pflichtigen haben mit reingewaschenem Körper und feinem Leibweichezug zu erscheinen und ihre Militärpapiere, die Jugendwehrgangsmänner ihre Bescheinigungen mitzubringen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein ärztliches Zeugnis einzubringen.

(*) **Stuttgart, 18. April.** (Bom Hoje.) Der König ist gestern nach Arosen, wozu die Königin sich bereits begeben hat, abgereist. Die Rückkehr wird voraussichtlich morgen erfolgen.

Stuttgart, 18. April. (Ein Objekt für die Kriegsgewinnsteuer.) Die gestrige Bollverammlung der Daimler-Motoren-Gesellschaft Untertürkheim nahm einen erregten Verlauf. Schon vor einiger Zeit hatten Berliner Zeitungen darauf hingewiesen, daß die Bilanzabstellung zu schweren Bedenken Anlaß gebe. In der Verammlung wurde nun von Justizrat Binner-Berlin ausgeführt, der Gewinn sei viel höher, als in der Bilanz angegeben werde. Vom Umsatz habe man seit 1910 überhaupt nichts mehr gehört. Der Umsatz habe über 1913 37 Millionen, 1914 50 Millionen betragen, es sei also unmöglich, daß der Fabrikationsgewinn bloß 6,8 Millionen betrage. Millionen seien da und dort untergebracht und den Aktionären vorenthalten worden. Von einer Seite wurde verlangt, die vorgeschlagene Dividende von 24 Prozent entsprechend zu erhöhen. Es wurde aber beschlossen, die Bollverammlung zu vertagen und die Sache weiter zu verfolgen.

(*) **Schorndorf, 18. April.** (Eine gute Tochter.) Ein 70 Jahre alter Arbeiter erkrankte gegen seine verheiratete 43 Jahre alte Tochter Anzeige wegen Diebstahls und Hausfriedensbruchs unter der Beschuldigung, daß sie während seiner Abwesenheit in seine Wohnung eingedrungen sei, zwei Betten im Wert von 300 Mk. ausgedreht, zum Fenster hinausgeworfen und dann nach Hause genommen habe.

(*) **Söppingen, 18. April.** (Aus dem Parteileben.) Genosse Bräcker ist wieder von der Partei in die Sozialdemokratie aufgenommen worden. Bräcker hatte sich im März 1912 gegen die Kandidatur Rinkel getand und in einem Aufsatz aufgefordert, für die Kandidatur Bindemann einzutreten, nachdem ihm dieser Aufruf von der Presse abgelehnt war. Ein Parteischiedsgericht schloß ihn aus und der Parteitag bestätigte das Urteil. Bräcker war bis 1914 Gemeinderat.

(*) **Urach, 18. April.** (Unter Fang.) Am Samstagabend erschienen im Gasthaus zum „Ochsen“ drei Fremde, die als Franzosen erkannt und darauf von der Polizei festgenommen wurden. Die Andreiber sollen aus einem Gefangenlager bei Stuttgart entwichen sein.

(*) **Geislingen, 18. April.** (Garnison.) Heute hielt das Landsturmabteil in Stärke von etwa 400 Mann seinen Einzug in die reich befestigte Stadt. Der Mannschaft wurden je ein Liter Bier und zwei Zigaretten verabreicht. Am 1. Mai soll der Stand der Mannschaft auf 900 Mann ergänzt werden.

(*) **Altensteig, 18. April.** (Gut abgelaufen.) Auf der Hebelbrunner Steige rissen sich die beiden Pferde vom Postwagen, der nach Engstal fuhr, los und stürzten in den einige Meter tiefen Straßengraben. Sie kamen ohne Verletzung davon.

(*) **Mariazell (Ost Oberndorf), 18. April.** (Unfall.) Der verheiratete 54 Jahre alte Landwirt Bernhard Fleig von hier half bei seinem Schwager, dem Jochenbauer in Tenenbronn, der eingerückt ist, in der Landwirtschaft aus. Am Freitag wurde er von einem Pferde im Stall deuant auf den Unterleib geschlagen, daß er am Samstag früh seinen Verletzungen erlag.

Vermischtes.

Trommelhauer und Kugelwurmung. Beim letzten großen Durchbruchversuch der Franzosen in der Champagne sollen etwa 100 000 Granaten in vier Stunden verschossen worden sein. Unter der Voraussetzung eines mittleren Kalibers von 15 Zm. mit vier Kgm. Sprengladung und einem Kgm. Kriechstoff würden danach 500 000 Kgm. Pulver verbraucht worden sein. Man kann etwa 1000 Kalorien als frei abgehende Wärme für das Kilogramm Sprengstoff annehmen. Dann haben wir für die 100 000 Granaten zu fünf Kgm. Sprengstoff eine halbe Milliarde Kalorien, die der Erwärmung der Luft dienen. Nimmt man nun das Gefächsfeld zu 10 Kilometer Länge und 5 Kilometer Breite und eine darüber lagernde Luftschicht von 300 Metern an, so kommen 15 Milliarden Kbm. Luft in Betracht. Setzt man das spezifische Gewicht der Luft auf 0,8 so erhält man in der Zahl 10,8 Milliarden diejenige Menge Kalorien, die erforderlich ist, um 15 Milliarden Kbm. Luft um einen Grad Celsius zu erwärmen. Zur Verfügung steht aber nur eine halbe Million Kalorien, und es errechnet sich auf diese Weise eine Temperaturerhöhung von etwa einem Zwanzigstel Grad.

Wieder ein kleiner Lichtschimmer. Der Pariser Vertouree hat im Januar 1916 in der Schweiz eine Schrift erscheinen lassen, in der er a. u. schreibt: Wenn das französische Volk die Wahrheit erfahren könnte, möchte es sofort Frieden verlangen. Deutschland sei schuldlos am Kriege, die Hauptschuld trage England, das den Krieg seit Jahren vorbereitet hat. Das Gerücht über den deutschen Militarismus sei schamlos, denn der französische Militarismus sei mindestens ebenso entwickelt wie der deutsche. Der Verfasser verurteilt mit scharfen Worten die englische Selbstsucht, die in König Edward verhärgert war. Neben diesem war Delcasse der zweite große Verbrecher an den Wäldern Europas, während Poincare durch maßlosen Ehrgeiz angriffel, mit bewährter Willkür den Kriegsgebanken in Frankreich näherte, hoffend, durch den Krieg diktorischer Herrscher der französischen Republik zu werden. Frankreich sei das Opfer grenzenloser Euklung und Irreführung. Der Verfasser verlangt, daß Frankreich mit Deutschland Frieden schlicke. Betzt sei Frankreich noch dazu in der Lage, aber diese könne sich rasch ändern. Frankreich werde sich bald erheben, dann werde es immer mehr zum Sklaven Englands.

Kriegschronik 1915

10. April: Die Engländer wurden südlich Oern zurückgeworfen.
- Der französische Flieger Carras wurde bei Jagelmünher zum Landen gezwungen.
 - St. Die wurde erfolgreich von den Deutschen beschossen.
 - In den Karpathen herrsche im allgemeinen Ruh.
 - Deutsche Flieger werfen Bomben auf Wersau u. d.
 - Prehrer a. d. Gold-Pauche wurde zum Oberberedshaber der 1. türkischen Armee ernannt.
 - In Tuzos und Akher wurde der Kriegszustand erklärt.

Handel und Verkehr.

(-) Stuttgart, 18. April. (Schlachtviehmarkt.) Auf den Schlachtviehmarkt wurden zugeführt: 532 Großvieh, 181 Kühe und 372 Schweine. Ueberkauft sind: 36 Großvieh, 31 Kühe und 3 Schweine. Die Preise sind folgende: Ochsen 1. Qual. Lebendgewicht 105, Schlachtgewicht 215-218; 2. Qual. Lebendgewicht 95-102, Schlachtgewicht 195-202; 3. Qual. Lebendgewicht 85-92, Schlachtgewicht 185-192. Kühe 1. Qual. Lebendgewicht 105, Schlachtgewicht 215-218; 2. Qual. Lebendgewicht 95-102, Schlachtgewicht 195-202; 3. Qual. Lebendgewicht 85-92, Schlachtgewicht 185-192. Jungvieh 2. Qualität Lebendgewicht 92-100, Schlachtgewicht 193-212; 3. Qual. Lebendgewicht 80-91, Schlachtgewicht 183-208. Rinder 1. Qual. Lebendgewicht 90-95, 2. Qual. Lebendgewicht 82-89, 3. Qual. Lebendgewicht 70-80. Kühe 1. Qual. Schlachtgewicht 230 bis 235, 2. Qual. Schlachtgewicht 215-225, 3. Qual. Schlachtgewicht 180-210. Schweine über 140 Kilo 143, von 120-140 Kilo 142, von 110-120 Kilo 136, von 100-110 Kilo 130, von 91-100 Kilo 118, von 81-90 Kilo 107, von 71-80 Kilo 105, von 61-70 Kilo 91. Eaux über 150 Kilo 129. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 11. bis 17. April 1916. Als bedeutendsten Ereignis der letzten Woche ist das deutsch-rumänische Handelsabkommen vom 7. April zu bezeichnen. Daraus verpflichteten sich beide Regierungen, für den Bedarf des anderen Landes die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse, soweit der eigene Bedarf es zuläßt, und mit einem Vorbehalt wegen Kriegsmaterials zu gestatten. Die Einfuhr von Getreide aus Rumänien geht sehr ununterbrochen fort von Statten, so daß monatlich etwa 170-180 000 Tonnen zur Einfuhr gelangen. — Ende März sind in Deutschland am 8. April die Höchstpreise für Getreide und Zwiebeln aufgehoben, nur die Höchstpreise für Rohrüben und Sauerkraut treten erst am 31. Mai außer Kraft. Damit ist eine der verheerendsten und unglücklichsten Maßnahmen zu Grabe getragen. Nur die Einführung von Höchstpreisen für Schweine und Schweinefleisch zu Anfang November hat noch schlimmere Folgen gehabt. Jetzt, nachdem für den Niedergang der Schweinezucht herbeigeführt hat, müssen die Ferkel, die zur Zeit 50 Mk. und mehr das Stück kosten, wieder künstlich aufgezogen werden. Die Reisgetreide- und Reisfuttermittelpreise haben für diesen Zweck 54 000 Tonnen Futtermittel für Wochentagen bereitgestellt. In Bayern ist der Fleischverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung auf 800 Gr. für die Woche, für Kinder unter 6 Jahren auf die Hälfte festgesetzt. Die Fleischmarken lauten auf Mengen von 100, von 50 und von 20 Gr. Gleichzeitig sind in ganz Bayern die Hausfleischungen für die Zeit vom 14. bis 30. April verboten. Auch in Preußen hat der Oberpräsident die Hausfleischungen vom 10. April ab verboten. Der Zuckerverbrauch ist nunmehr auf 1 Kilo monatlich für den Kopf der Bevölkerung festgesetzt. — Am Getreidemarkte war in der letzten Woche feste Tendenz vorherrschend, dagegen hat der Futtermittelmarkt mit vorübergehender Jahreszeit ein wenig lebhaftes Bild. Die Ausfuhr in Futtermitteln ist merklich geringer geworden. Die Umsätze hielten sich, trotzdem die Forderungen mehrfach ermäßigt wor-

den sind, in engen Grenzen. Was dem Angebot ist zu erwähnen: Weizenmehl 152-180 Mk. je nach Qualität, mit etwas Geruch 142 Mk., Gerstenmehl 180 Mk., Gerstengruße mittelkörnig 206 Mk. Westpreußen, alles per 100 Kilo. 1915er Sacraballe 95 Mk. per Zentner Berlin, blaue Sacralapinen 820 Mk., Saatgerste Hannah 540 Mk., Pommern, Saathofes Steges-Ligowo 530-540 Mk., Pommern, Sommerstroger 425 Mk. Berlin, Saatweizen 925 Mk. Mecklenburg, Saatweizen 450 Mk. Berlin, Pferdebohnen zur Saat 900 Mk. Berlin, Getreidehälle 500 Mk. mit Saak Altona, Haferabfälle 420 Mk. Hamburg, Eideeln gedarrt 20 Mk. Hamburg, Eideelmehl 690 Mk. Hamburg, Johannisbrot 790 Mk. mit Saak Hamburg, Leinwand rumän. gebrannt 1250 Mk. Hamburg, Leinwandmehl 1170 Mk. mit Saak Kottbus, Reiskleie 375 Mk. Eingen, Lapskammischfüttermehl 690 Mk., Kastanienmischfüttermehl 530 Mk. Hamburg, Rübenamenstrohmehl 290 Mk. Hamburg, Hühnerfüttermehl 28-30 Proz. 340 Mk. Mecklenburg, Getreide Rübendblätter 385 Mk. Schleswig, Torfmehl 75-25 300 Mk. Hestl, Hühnermehl 70-30 350 Mk. Hamburg, Feilmehl 30-40 Proz. 725 Mk. Hamburg. — Der Feiertag wegen ergeht der nächste Bericht am 1. Mai 1916.

Legte Nachrichten.

WTB. New-York, 18. April. Der Berichterstatter der Associated Press bei dem amerikanischen Expeditionskorps meldet telegraphisch, daß die Versalung Wikas wegen eines neuen unermuteten Angriffs unbotmäßiger Soldaten Carranza auf die Amerikaner eingestellt worden ist.

WTB. Berlin, 19. April. Der Lokalanzeiger erfährt aus Frankfurt a. M.: Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Amsterdam, daß England, Frankreich und Rußland in De Havee eine gemeinschaftliche Note übergeben haben, worin sie Belgien die Integrität seiner Kolonien gewährleisten.

WTB. Berlin, 19. April. Das Berliner Tageblatt berichtet aus dem Haag: Seit gestern kursieren in Finanzkreisen Friedensgerüchte. An der Amsterdamer Bourse zeigte sich sofort eine Steigerung der Valuta aller kriegsführenden Mächte. Das Handelsblad bringt ausdrücklich die Steigerung mit unbefestigten Friedensgerüchten in Zusammenhang. (Die Redaktion des Berliner Tageblatts bemerkt hierzu, daß über die Vorgänge, die die Entstehung dieser Gerüchte erklären könnten, nichts bekannt ist.)

WTB. Berlin, 19. April. Verschiedene Morgenblätter berichten: Einer der in der vorigen Woche im Mitteländischen Meer versenkten Dampfer soll eine sehr große Wertsendung an Bord gehabt haben. Es soll sich um eine Goldsendung aus den Vereinigten Staaten handeln.

WTB. Berlin, 19. April. Verschiedenen Morgenblättern wird aus Saloniki gemeldet, die griechische Regierung habe größere Truppenmassen zur Sicherung der Bahnlinie Patras-Athen-Larissa-Saloniki zusammengezogen. — Im Golf von Gortis sollen über 80 Einheiten der englischen und französischen Kriegsflotte zusammengezogen sein.



Weltumspannung
ist die Fähigkeit der Presse, Neueste Zeitung über alle Ereignisse regelmäßig, wenn Sie zur rechten Zeit abzurufen.

Wetterbericht.

Kältere Luftströmungen verursachen mit vereinzelten Schneehäusern vermehrt weitere Niederschläge. Da aber die Störungen abziehen, ist für Donnerstag und Freitag allmählich Aufhellung und in rauher Lage Frostgefahr zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Publiz Paul. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchh. v. d. Altensteig.

Osterkarten
empfiehlt in schöner Auswahl
die
W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

Billige Lebensmittel!
Dörrobst
Neue bosn. Zwetschen
1 Pfd. 75 Pfg. bei 5 Pfd. 73 Pfg.
1 Pfd. 85 Pfg. bei 5 Pfd. 83 Pfg.
1 Pfd. 90 Pfg. bei 5 Pfd. 88 Pfg.
Californ. Tafel-Pflaumen
sehr geeignet zum Roh-Essen
1 Pfd. Mk. 1.20 bei 5 Pfd. 1.15 Mk.
fränk. Birnschnitze
1 Pfd. 65 Pfg. bei 5 Pfd. 63 Pfg.
Amerik. Dampfäpfel
1 Pfd. Mk. 1.10 bei 5 Pfd. 1.08 Mk.
feinste Apfelspalten
1 Pfd. Mk. 1.30 bei 5 Pfd. 1.28 Mk.
Californ. Pfirsiche
1 Pfd. Mk. 1.20 bei 5 Pfd. 1.15 Mk.
Californ. Birnen
1 Pfd. Mk. 1.40 bei 5 Pfd. 1.35
Californ. Aprikosen
1 Pfd. Mk. 1.40 bei 5 Pfd. 1.37
1 Pfd. Mk. 1.60 bei 5 Pfd. 1.55
Portug. Tafel-Feigen
1 Pfd. 70 Pfg. bei 5 Pfd. 68 Pfg.
Eßkranz-Feigen
1 Pfd. 75 Pfg. bei 5 Pfd. 73 Pfg.
feinst Misch-Obst
sehr beliebt, 8 Sorten
1 Pfd. 90 Pfg. bei 5 Pfd. 88 Pfg.
1 Pfd. Mk. 1.10 bei 5 Pfd. 1.08 Mk.

Stammholz u. Reifig-Verkauf.
Am Samstag, den 22. April 1916, nachm. 5 Uhr im Schwanen in Pfalzgrafensweiler aus Staatswald Nr. 209 Hm: Pfalzberg eine Fläche mit 2 Fm. Aus Nr. 141 Fendelhütte, 150 Reutersteig, 164 Unt. Bieland, 195 Unt. Deuweg — 183 Km. Nadelreis auf Hausen und 14 flächenlose unaufbereitetes Nadelholzreifeig.

Spiegelberg.
Einen schönen
Zucht-Farren
steht dem Verkauf aus
Kathrine Braun Bwe.
Calmbach.
Suche auf 1. Mai einen jüngeren oder auch einen älteren, eblischen, tüchtigen
Hausburschen.
Richt zur Sonne.

Altensteig.
Südfrüchte
und
Dörr-Obst
wie
Orangen
Citronen
Kranzfeigen
Aprikosen
Dampfäpfel
Pfirsiche
Zwetschigen
Mischobst
sowie gedörrte
Schnittbohnen
etc. etc.
in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt billigst
E. W. Lutz Nachf.
Frig Bühler jr.

Verloren
ging auf dem Wege nach Edhausen eine
Herren-Taschen-Uhr
mit eingraviertem Namen. Der redliche Finder wird gebeten, diese im Waldhorn in Bernau gegen Belohnung abzugeben.
Altensteig.

Gefunden
wurde heute früh bei der Bahnhofrestauration i Paket mit 2 Paar neuen Stiefeln. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr bei
Friedrich Bühler, Verläder.

Altensteig.
Am Gründonnerstag von morgens 7 1/2 Uhr an werden auf dem Markt verschiedene Sorten

Seefische
zum billigsten Tagespreis verkauft.
Rote Kreuz-Marken
sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhandlung.

spanische Blut-Orangen
1 Stück 8, 12, 15 Pfg.
12 Stück 90, 1.40, 1.70
empfiehlt in anerkannt guten Qualitäten
Ehr. Burgbard junior
Altensteig.

Gemeinde Simmersfeld.
Die
Kalkstein-Lieferung
pro 1916
ist unter den üblichen Bedingungen zu vergeben:
Poststraße 1. Los: 47 cbm.
" " " 2. Los: 34 " "
Fünfbrunner Weg: 21 " "
Angebote sind bis 22. April zu richten an
D.-A.-Baumeister Köbele.
Altensteig-Stadt.
Liederkrantz und Kirchenchor
heute abend 7 1/2 Uhr gemeinsame Probe.

Billige und feine
Briefpapiere
und
Briefumschläge
offen, in Mäppchen und
:- in Karton :-
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhdlg.
— Altensteig. —

Schul-Bücher
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.